

Der Neuerfinder des Mittelalters

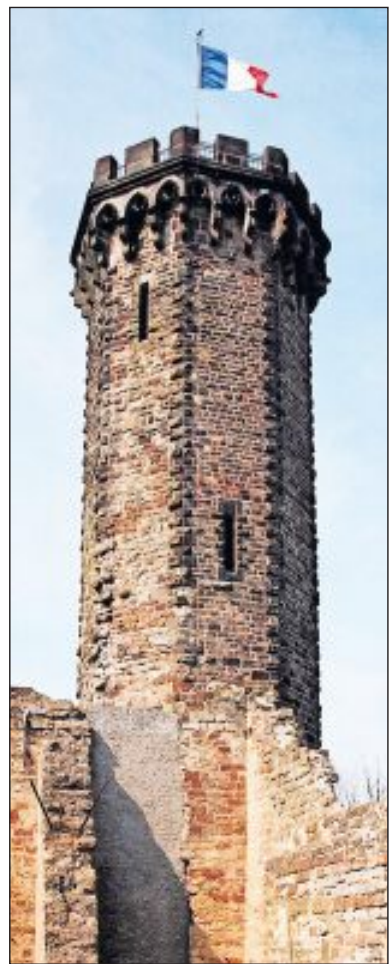
Vom Kaiser fallengelassen, in seiner Wahlheimat als Fremder geächtet, gestorben am Vorabend der Ausweisung: Fast 100 Jahre nach seinem Tod erfährt der Architekt Paul Tornow (1848-1921) nun endlich die Achtung, die er verdient. Zusammen mit dem Bildhauer Auguste Dujardin bildete er ein perfektes deutsch-französisches Tandem.

VON DAGMAR GILCHER

Mit der Gotik ist das manchmal eine recht komplizierte Sache, jedenfalls dann, wenn sie nicht, wie etwa die Gedächtniskirche von Speyer, ganz eindeutig aus dem 19. Jahrhundert stammt, sondern tatsächlich aus dem Mittelalter, wie die französischen Kathedralen. Der durch den Brand von 2019 zerstörte, so wunderbar filigrane Vierungsturm von Notre-Dame de Paris, „la flèche“, allerdings ist eine Schöpfung des Architekten Eugène Viollet-le-Duc von 1859. Auch an der Kathedrale St. Etienne von Metz ist nicht alles mittelalterlich, trotz ihrer 800-Jahr-Feier, die wie so vieles im vergangenen Jahr nicht so ablaufen konnte wie geplant.

Zu dem, was stattfinden konnte, gehörte jedoch eine Ausstellung, die jenem Mann gewidmet war, dessen Verdienst um eine der schönsten Kathedralen Frankreichs gar nicht hoch genug einzuschätzen ist – und den dennoch kaum jemand mehr kennt: Paul Tornow, hochbegabter Architekt, engagierter Denkmalpfleger – und Opfer der politischen Verhältnisse des 20. Jahrhunderts.

Als der Zimmermannssohn Otto Karl Paul Tornow am 14. Juni 1848 im Städtchen Zieloniz, heute Sulecin, im seit 1815 polnischen Teil Preußens, geboren wird, beginnen die ersten Revolutionen, die europäische Landkarte der Res-



Tornow-Mittelalter: der Schlossberg-Turm in Forbach. FOTO: BECKER&BREDEL

tauration gerade zu verändern. Das Jahrhundert der Nationalismen und seiner Kriege beginnt. Als er am 6. Juni 1921 in Scy-Chazelles in Lothringen stirbt, ist er in jenen unseligen Strudel der Politik hineingeraten, der dazu führt, dass unter allen Urteilkategorien sich die der Nationalität vor alle anderen drängt. Der Preuße Tornow, 1874 vom ersten deutschen Kaiser Wilhelm ins Amt des Bezirksbauinspektors im lothringischen Teil des neuen Reichslands Elsass-Lothringen ernannt, wird schon 1906 wieder daraus entfernt. Über die Gründe gibt es unterschiedliche Angaben. Von Vernachlässigung der Amtsführung und Unterschlagung von Geldern wird gemunkelt. Mindestens ebenso glaubhaft erscheint aber eine andere Erklärung: Der zweite Kaiser Wilhelm zieht offenkundig den neo-romanischen Stil der Tornowschen Neo-Gotik vor. Deren Zeit ist abgelaufen. Aber immerhin wird er vom selben Wilhelm II. 1908 wieder als Mitglied der Preußischen Akademie des Bauwesens bestätigt.

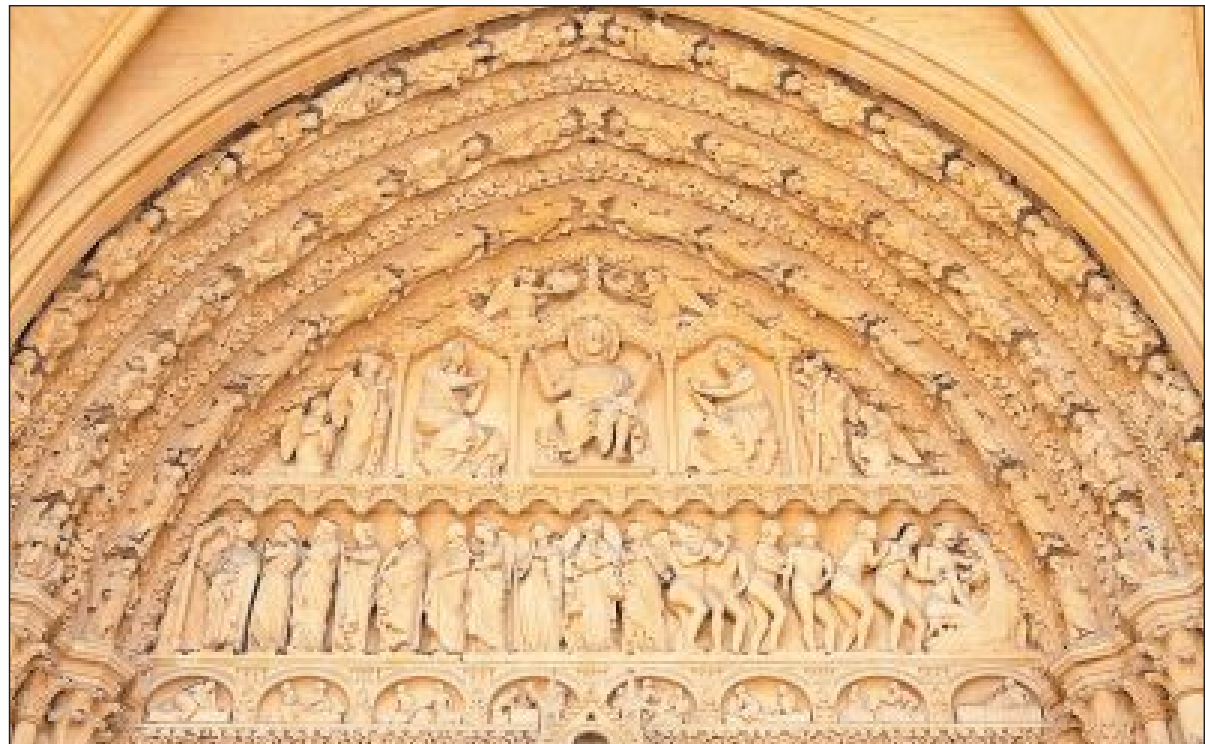
Das vergessene Grab

In den folgenden Jahren gehört die Aufmerksamkeit immer weniger der von Paul Tornow mit großem Engagement vorangetriebenen Inventarisierung und „Wiederherstellung von Baudenkmalern“. Die Zeichen stehen auf Krieg, und als der zu Ende ist, steht auch der von seinem Kaiser wie von seinen deutschen Kollegen aufs Abstellgleis geschobene Paul Tornow auf der Liste jener, die im nun französischen Lothringen unerwünscht sind. Die Koffer sind gepackt, aber am Vorabend seiner Abreise stirbt Tornow und wird an der Seite seiner zwei Jahre zuvor verstorbenen Ehefrau Anna-Maria, geborene Voltmer, auf dem kleinen Friedhof neben der Wehrkirche von Scy-Chazelles begrabt.

Scy-Chazelles, der kleine Weinort auf der Moselhöhe, sollte später, nach



Paul Tornow privat. COPYRIGHT/REPRO: HANNE VOLTMER-DÖBRICH



Neogotischer Figureschmuck am Christ-König-Portal der Kathedrale in Metz.

FOTO: PICTURE ALLIANCE / BILDARCHIV MONHEIM

dem Ende des nächsten Kriegs, den Deutsche und Franzosen gegeneinander führten, den Weg zur Versöhnung weisen. Genau dort ersann der damalige französische Außenminister Robert Schuman seinen am 9. Mai 1950 veröffentlichten Plan für ein gemeinsames Europa. Über die Grabplatten des Ehepaars Tornow wuchs indes Moos, unter dem auch die Erinnerung an sie zu verschwinden drohte. Bis eine Gruppe von Historikern – aus Lothringen und aus dem Saarland – sich dafür interessierte und Nachfahren im Saarland fand, wo der Name **Voltmer**, kein unbekannter ist: Künstler, Musiker, Journalisten.

Es wurde eine deutsch-französische Zusammenarbeit daraus. 2013 konnte auf dem kleinen Friedhof das neu gestaltete Grab mit zweisprachiger In-



Das Grab in Scy-Chazelles, vorher – nachher.

COPYRIGHT/REPRO: HANNE VOLTMER-DÖBRICH



Tornow mal neo-romanisch: die Denkhalles in Gravelotte. FOTO: GIL

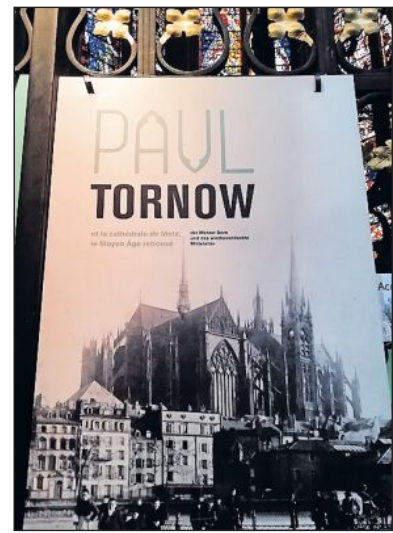
schrift eingeweiht werden. Und langsam begann man sich, hier wie da und der nationalistischen Brillen entledigt, mit dem Lebenswerk dieses Vergessenen zu befassen, den man wahlweise als deutschen (seiner Herkunft wegen) oder als lothringischen (seiner Wahlheimat wegen) Viollet-le-Duc bezeichnen könnte.

Europareisen zur Gotik

Die Denkmalpflege-Debatte ist über das nachempfundene Gotik des Franzosen wie des Deutschen hinweggegangen, hat eine andere Richtung genommen und flammt doch, jüngst im Falle Rekonstruktion des Vierungsturms von Notre-Dame, immer wieder auf. Aber jenen, die das Mittelalter den ästhetischen Vorstellungen ihrer Zeit so erfanden, wie es nie aussah, bringt man mit einem Mal wieder neue Hochachtung entgegen.

Der junge Tornow, der wie sein Vater Zimmermann werden soll, aber bei einem Arbeitsunfall seinen rechten Arm verliert, studiert an der Berliner Bauakademie, vervollkommnet sein Zeichentalent und wird von der Kölner Dombauverwaltung mit der Dokumentation rheinischer Baudenkmalen des Mittelalters beauftragt. Zu einer Zeit, da der gotische Dom zu Köln noch lange nicht vollendet ist. Als Angestellter im Londoner Büros von George Edmund Street – einer der Hauptfiguren des britischen Gothic Revival, Architekt der Royal Courts of Justice – begegnen wir Tornow auch bei der Restaurierung der Kathedralen von York und Dublin.

In Metz, wo hinter den klassizistischen Anbauten von François Blondel (1705-1774) das mittelalterliche Mauerwerk zu zerfallen droht, gründet Tornow einen Dombauverein, publizierte



Späte Ehre 2020.

FOTO: GIL

unermüdlich und findet einen kongenialen Verbündeten in Auguste Dujardin. Der Bildhauer und begnadete Steinmetz wiederum hat zuvor mit Viollet-le-Duc die Kathedrale und die Basilika St. Rémi in Reims restauriert. Beide zusammen, der katholische Franzose Dujardin und der preußische Protestant Tornow, reisen nun durch Frankreich und kommen auch nach Vézelay in Burgund. Nicht Viollet-le-Ducs Wirken dort, sondern die spätgotische Kirche in einem kleinen Dorf in der Nähe habe die beiden Freunde zu ihrem Hauptwerk in Metz inspiriert, dem neogotischen Westportal der Kathedrale.

Paul Tornow hat eine Reihe weiterer bemerkenswerter Bauten und Restaurierungswerke in der Region hinterlassen, in Courcelles-Chaussy, Gravelotte, Peltre, Marsal, Forbach. Und in Metz trägt seit Kurzem auch eine Straße seinen Namen. Der Vergessene ist zurück.